



Margarete SIERING, Ricarda RETTINGER und Konrad BAUER

Naturschutz aus Bauernhand – 23 Jahre erfolgreiches Artenhilfsprogramm Wiesenweihe (*Circus pygargus*) im Nördlinger Ries

2000 startete ein Projekt im Nördlinger Ries mit dem Ziel, die Brutplätze der Wiesenweihe zu schützen. Dies war nötig, da diese Greifvogelart nahezu ausschließlich auf Getreidefeldern brütet und ein Großteil der Bruten bei der Ernte zerstört wurde. Jede einzelne Brut wurde durch den Einsatz von Drohnen ausfindig gemacht und letztlich geschützt. Durch dieses Vorgehen stieg die Populationsgröße der Wiesenweihe im Nördlinger Ries von 6 Brutpaaren im Jahr 2000 auf 42 Brutpaare im Jahr 2020. Schlüssel für den Erfolg sind die außerordentlich gute Zusammenarbeit von Ornithologen, Landwirten und Behörden sowie ehrenamtliches Engagement.

Die Wiesenweihe verlor zwischen 1970 und 1990 große Teile ihres Lebensraumes. Die Bestände in Bayern waren vor dem Erlöschen. Die Wiesenweihe ist ursprünglich ein Bewohner des Feuchtwaldes, der Moore und Heiden. In diesen hat sie bis in die 1970er-Jahre in verschiedenen Regionen Bayerns und Deutschlands gebrütet. Doch Landnutzungswandel und Nutzungsintensivierung führten zum Verlust ihres ursprünglichen Lebensraums. Großflächig wurde Feuchtwald entwässert, melioriert und anderer Nutzung zugeführt (SAILE et al. 2020). Dies führte zum massiven Rückgang der Art.

Der strenge Schutz zweier Getreidebruten in Franken 1994 war der Beginn einer Erfolgsgeschichte. Inzwischen hat sich selbst in der intensiven Agrarlandschaft Bayerns der Bestand der Wiesenweihe auf mittlerweile wieder über 200 Brutpaare erhöht. Vor allem das Bemühen

vieler Landwirt:innen und mittlerweile auch vieler Freiwilliger in ganz Bayern um den Wiesenweihe-Schutz trägt zur Stabilisierung der Population bei. Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern koordiniert im Auftrag des Bayerischen Landesamtes für Umwelt das landesweite Artenhilfsprogramm Wiesenweihe. Im Nördlinger Ries initiieren die untere Naturschutzbehörde am Landratsamt Donau-Ries und die höhere Naturschutzbehörde der Regierung von Schwaben die nötigen Aktivitäten.

In der Brutsaison 2020 wird die Wiesenweihe erstmals wieder in allen Regierungsbezirken Bayerns als Brutvogel nachgewiesen (SAILE et al. 2020). Das wieder erstarkte bayerische Vorkommen dient nachweislich als Quell- und Spenderpopulation für Deutschland und ermöglicht darüber hinaus den Austausch zwischen der west- und der osteuropäischen Population (SAILE et al. 2020).

Abbildung 1

Juvenile Wiesenweihe (*Circus pygargus*) mit einfarbig dunklem und stark gefärbten rostbraunem Gefieder auf der Unterseite sowie markantem dunklen Handflügel-Hinterrand (Foto: Norbert Estner).

Abbildung 2
Wiesenweihen-Plakette zur Auszeichnung der am Projekt beteiligten Landwirt:innen; Plakette der unteren Naturschutzbehörde am Landratsamt Donau-Ries und der höheren Naturschutzbehörde der Regierung von Schwaben.



In Deutschland liegt die Brutpopulation bei etwa 470 bis 550 Paaren, die europäische wird auf 54.500 bis 92.200 Brutpaare geschätzt und repräsentiert 41 % des Weltbestandes (GEDEON et al. 2014). Als Langstreckenzieher überwintern gemäß SAILE et al. (2020) die west- und mittel-europäischen Wiesenweihen in der Sahelzone. Dort ist die Art von den stark wechselnden Bedingungen der Winterniederschläge und dem daraus resultierenden Nahrungsangebot abhängig.

Die Reproduktionsrate der Wiesenweihe im Brutgebiet ist abhängig von der Verfügbarkeit der Hauptbeute, der Feldmaus. Deren Bestand unterliegt natürlichen, teils zyklischen Schwankungen mit einer Massenvermehrung der Population im Abstand von 2 bis 5 Jahren. Die Fortpflanzungsrate der Wiesenweihe in Bayern betrug im Durchschnitt 2,13 flügge Jungvögel je Brutpaar mit einer Bruterfolgsrate (Anteil der erfolgreichen Paare an allen brütenden Paaren) von 66 % im Zeitraum der Jahre 2000 bis 2019 (SAILE et al. 2020). Die Fortpflanzungsrate wie auch die Bruterfolgsrate sind die beiden wichtigsten Kenngrößen und lassen sich bei der Wiesenweihe durch standardisierte Kontrollen

am Nest in den regional eingegrenzten Brutgebieten ermitteln. Der Bruterfolg wird jährlich gemessen am Verhältnis der Anzahl ausgeflogener Jungvögel zur Anzahl der gelegten Eier.

Wie im übrigen Bayern nutzen die Verantwortlichen im Nördlinger Ries die sogenannte „Restflächenmethode“: Sobald sicher ist, dass eine Wiesenweihe auf einer bestimmten Fläche brütet, informiert der ehrenamtliche Wiesenweihen-Schützer den zuständigen Bewirtschafter und bittet ihn, bei der Ernte eine 50 x 50 m große Restfläche auszusparen, die kurz vor der Ernte mit Stangen markiert wird. Die Landwirte erhalten für den Mehraufwand und den entgangenen Ertrag eine Zahlung aus Naturschutzmitteln in Form von Kleinmaßnahmen des Freistaates Bayern.

Die Brutnen in den Restflächen werden im Nördlinger Ries zum Teil zusätzlich durch Elektrozäune (sogenannte Euronetze) um die gesamte Schutzfläche von 50 x 50 m vor Arten wie Rotfuchs und Steinmarder, aber auch vor streuenden Katzen, Hunden oder Wildschweinen sowie neuerdings auch vor dem Marderhund geschützt. Eine weitere Besonderheit des Wiesenweihen-Schutzes im Nördlinger Ries ist der Einsatz ferngesteuerter Fluggeräte (Kopter oder Drohnen genannt). Sie werden bereits seit 2012 verwendet, um die Lage der Nester zu erfassen und die Brutnen zu kontrollieren. Seit 2015 wird ein Modell genutzt, das zusätzlich mit einer Wärmebildkamera ausgestattet ist. Mit diesem Gerät werden aus der Luft innerhalb kurzer Zeit und ohne störende Begehung Standorte der Brutnen im Getreidefeld aufgefunden und kontrolliert. Hauptziel des Drohnen-Einsatzes ist es, nicht nur in einem sehr kurzen Zeitfenster möglichst viele Nester zu finden, sondern auch

Abbildung 3
Drohnenaufnahme von einer Horstschatzfläche um ein Wiesenweihen-Nest (Foto: Konrad Bauer).

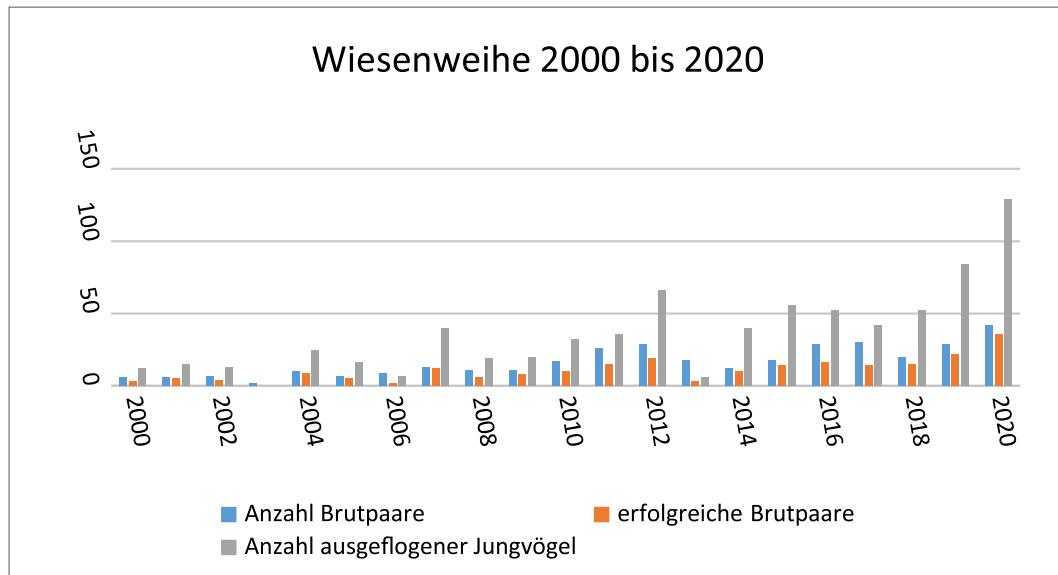
Abbildung 4
Eine Besonderheit des Wiesenweihen-Schutzes im Nördlinger Ries ist der Einsatz ferngesteuerter Fluggeräte (Kopter). Der Wiesenweihen-Schützer Konrad Bauer verwendet bereits seit 2012 die Fluggeräte, um die Lage der Nester zu erfassen und die Brutnen zu kontrollieren (Foto: Margarete Siering).



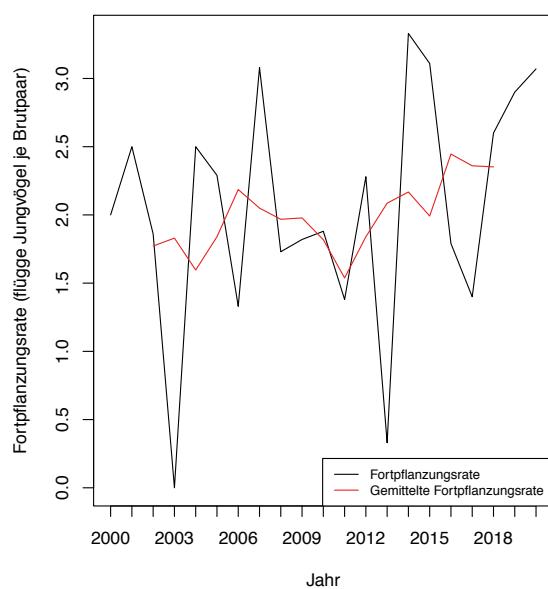
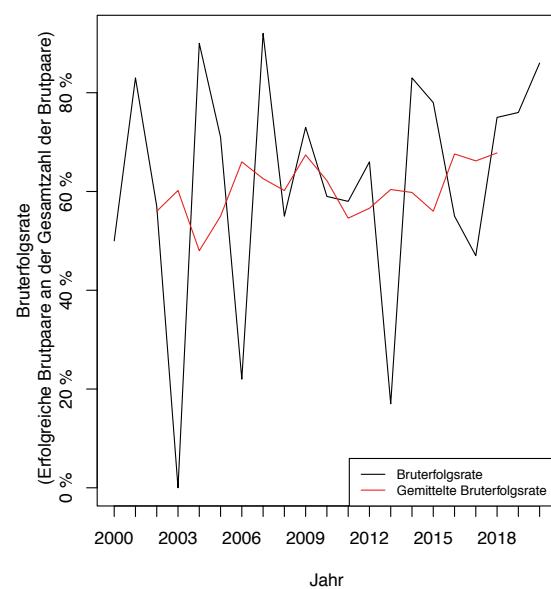
3



4

**Abbildung 5**

Anzahl der Brutpaare, der erfolgreichen Brutpaare und der ausgeflogenen Jungvögel von 2000 bis 2020 im Nördlinger Ries (Grafik: Regierung von Schwaben).

a Fortpflanzungsrate mit gleitendem Mittel über 5 Jahre**b Bruterfolgsrate mit gleitendem Mittel über 5 Jahre**

menschliche Spuren zum Nest zu vermeiden, die von Prädatoren genutzt werden können. Weiter haben Drohnen den Vorteil, dass nur eine sehr kurze Störung durch Überfliegen des Nestes stattfindet.

Der Erfolg des aufwendigen Brutplatzschutzes zeichnet sich durch eine deutliche Zunahme der Brutpaare (BP) und flüggen Jungvögeln ab.

Abbildung 5 zeigt die Anzahl der Brutpaare, die Anzahl der erfolgreichen Brutpaare und der ausgeflogenen Jungvögel in der zeitlichen Entwicklung von 2000 (6 BP) bis 2020 (42 BP). Sie macht deutlich, dass 2020 ein weiteres Rekordjahr war:

42 Brutpaare, davon 36 erfolgreiche Bruten mit 129 flüggen Jungvögeln.

Die Auswertung der Fortpflanzungsrate und des Bruterfolgs (vergleiche die Grafiken in Abbildung 6 a und 6 b) belegt ebenfalls die Bedeutung des Wiesenweihe-Projekts. Beide Werte zeigen über die letzten Jahre hohe Schwankungen auf (schwarze Linie). Diese können auf natürliche Schwankungen, wie die Mäusepopulation und der Witterungsverlauf zur Brut- und Jungenaufzuchtzeit, zurückgeführt werden. Dennoch zeigt das gleitende Mittel über 5 Jahre im gesamten Projektverlauf einen positiven Trend (rote Linie).

Abbildung 6

a Fortpflanzungsrate der Wiesenweihe im Nördlinger Ries von 2000 bis 2020 (schwarze Linie) und deren gleitendes Mittel über 5 Jahre (rote Linie). Trotz der regelmäßigen Schwankungen ist ein positiver Trend ablesbar.

b Bruterfolg der Wiesenweihe im Nördlinger Ries von 2000 bis 2020 (schwarze Linie) und deren gleitendes Mittel über 5 Jahre (rote Linie). Trotz der regelmäßigen Schwankungen ist ein positiver Trend ablesbar.

Aufgrund der aufwendigen Betreuungsmaßnahmen (Einrichtung einer Schutzfläche, zusätzlicher Elektrozaun) können nicht alle Brutpaare umfassend betreut werden. Auffällig ist, dass betreute Brutpaare eine nochmals höhere Bruterfolgsrate aufweisen. 2019 lag sie bei 87 % und im Jahr 2020 sogar bei 96 %. Positiv auf den Bruterfolg wirkten 2019 und 2020 neben dem Nestplatzschutz auch die günstige Witterung und die gute Nahrungsverfügbarkeit zur Brut- und Jungenaufzuchtzeit.

Fazit:

Die Wiesenweihe ist abhängig von der guten Zusammenarbeit ehrenamtlicher Wiesenweihenschützer, der Landwirte und dem behördlichen Naturschutz. Nur wenn die Brutplätze gefunden werden, können diese mit den Landwirten kommuniziert und die Jungvögel kurz vor dem Flüg gewerden vor dem Tod bei der Getreideernte

geschützt werden. Dies gilt nicht nur für das Nördlinger Ries, sondern für ganz Mitteleuropa. Eine Rückprägung der heutigen „Getreidebrüter“ auf das ursprünglich genutzte Primärhabitat in den extensiv genutzten, feuchten Niederungen, Flachmooren und breiten Flusstälern erscheint nicht mehr möglich, da diese nicht mehr in den von der Wiesenweihe besiedelten Lebensräumen vorhanden sind. Das ist das Ergebnis von zwei internationalen Wiesenweihen-Workshops 2002 und 2015. Die notwendigen Strukturen sind in den Wiesen nicht mehr vorhanden, sie wachsen zu dicht und werden zu früh und zu häufig gemäht. Will man auf einen dauerhaft notwendigen Nestschutz verzichten, so erscheint dies nur möglich, wenn es in den Verbreitungsgebieten der Wiesenweihe gelingt, Saatgut von unterschiedlichen Wintergetreidesorten zu verwenden, welches zwei Wochen später reif wird. So wäre ein Großteil der Wiesenweihen-Bruten ohne weitere Schutzmaßnahmen zu retten.

Autoren



Margarete Siering, M.Sc.,
Jahrgang 1988.

Studium an der Universität Wien in Naturschutz und Biodiversitätsmanagement. Mitarbeit an der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) während des Studiums. In Folge bis Mitte 2017 Projektkoordination an der Staatlichen Vogelschutzwarte des Bayerischen Landesamtes für Umwelt (LfU) zum Artenhilfsprogramm Wiesenbrüterschutz in Bayern. Seither Mitarbeiterin an der höheren Naturschutzbehörde der Regierung von Schwaben.

+49 821 327-2224
Margarete.Siering@reg-schw.bayern.de

Ricarda Rettinger, M.Sc.,
Jahrgang 1988.

Ricarda.Rettinger@reg-schw.bayern.de

Konrad Bauer,
Jahrgang 1962.

Bauer-Konrad@t-online.de

Literatur

GEDEON, K., GRÜNEBERG, C., MITSCHKE, A. et al. (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. – Atlas of German Breeding Birds, Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten (Hrsg.), Münster.

SAILE, C., OTT, J. & LANZ, U. (2020): 20 Jahre Artenhilfsprogramm Wiesenweihe in Bayern.

Artenschützer und Landwirte Hand in Hand. – Magazin Der Falke – Journal für Vogelbeobachter 09/2020.

Zitievorschlag

SIERING, M., RETTINGER, R. & BAUER, K. (2021): Naturschutz aus Bauernhand – 23 Jahre erfolgreiches Artenhilfsprogramm Wiesenweihe (*Circus pygargus*) im Nördlinger Ries. – ANLIEGEN Natur 43(1): 81–84, Laufen; www.anl.bayern.de/publikationen.